



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Glasgemälde

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

Inneres

Das Innere ist nur im Chor architektonisch bedeutsam. Der diesen Bautheil vom Langhaus scheidende Triumphbogen setzt an der Hochwand auf Simsträgern an und endigt in einfacher Gliederung mit stumpfem Scheitel. — Ungleich formenreicher gestaltet sich die Eindeckung des Chorraumes, die im kleinen Vorchor aus einem rechteckigen Kreuzgewölbe und im polygonen Chorraum aus einem sechstheiligen Sterngewölbe besteht. Hier ist es, wo der spätgothische Charakter des Gebäudes sich kundgibt. Das Rippenwerk steigt aus kurzen Halbsäulen empor, die auf vieleckigen, spitz verlaufenden Konsolen ruhen, eine Formgebung, die mit der Konsolenbildung in der Sakristei der Wimpfener Stadtkirche übereinstimmt und auf den gleichen Werkmeister schliessen lässt. Die Gliederung der Rippen zeigt flache Hohlkehlen mit abgefasten Kanten. Der Schlussstein des Kreuzgewölbes im Vorchor enthält als plastische Zier einen Reliefstern, während am Schlussstein der

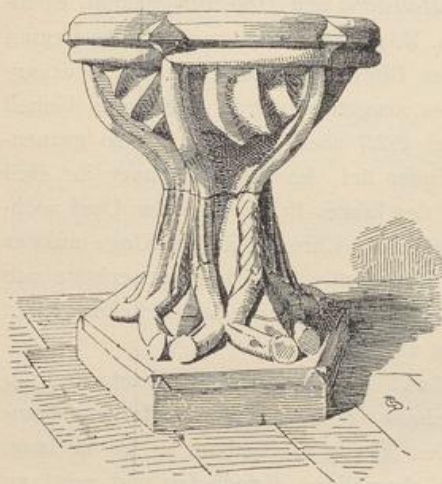


Fig. 179. Hohenstadt. Filialkirche.
Taufstein.

Chorraumwölbung eine Hand mit ausgestrecktem Zeige- und Mittelfinger ausge-meisselt ist, als Sinnbild der ersten Person der Trinität, in der Ikonographie des christlichen Mittelalters einfach *Hand Gottes* genannt. An den Fingerspitzen und an den Seiten des Symboles erscheinen stilisirte Lilien und das Ganze ist von einem Wolkenzug umgeben. — An der nördlichen inneren Chorwand wurde das rituelle Wasserbecken, die *piscina*, entfernt; am Aussenbau ist jedoch ihr Ablauf noch vorhanden. — Die Versetzung der Kirchenorgel in das Chorraum hat dem zierlichen Bautheil leider seine künstlerische Wirkung geraubt. *)

— Der Innenbau des Langhauses entbehrt der tektonischen Durchbildung und war nie-

mals auf Wölbung berechnet. Die alte Balkeneindeckung wurde im vorigen Jahrhundert durch eine Flachdecke mit vergrösserter Deckenkehle auf hohem Simszug, sogen. Spiegeldecke, ersetzt. Die dürftigen Emporen datiren von 1799.

Taufstein, Kanzel

Der Taufstein (Fig. 179) ist eine achtbare Leistung spätgothischer Steinmetzkunst. Auf sechstheiligem Basament baut sich der polygone Fuss auf, welcher von Durchkreuzungen lebhaften Astwerks umspinnen ist. Diese Vegetativ-Ornamentation setzt sich an den Wandungen des gefurchten Taufbeckens fort, dessen Ränder aus reichen Passformen mit kantigen Vorsprüngen bestehen. Die Abmessungen des auffallend kleinen, aber meisselfertigen und zierlichen Werkes sind: Höhe 70 cm, Durchmesser 63 cm. — Der mit Spiralen ornamentirte holzgeschnitzte Stützpfeiler der Kanzel stammt ebenfalls aus der Schlusszeit der Gothik; die Kanzel selbst ist jedoch modern.

Glasmalereien

In einem Fenster der südlichen Langhausseite sind zwei Glasmalereien auf Rundscheiben von 25 cm Durchmesser eingelassen. Die eine Scheibe ist von sprühender

*) In diesem Betracht hat die 1896 vorgenommene Erneuerung des Kirchleins hoffentlich Wandel geschaffen.

Farbengebung und zeigt im Felde eines von gut stilisiertem Renaissancelaub umgebenen Wappenschildes die Gestalt eines aufrecht stehenden Löwen mit einer Hausmarke in den Pranken; über dem Schilde erscheint in ähnlicher Auffassung ein zweiter Löwe mit bekröntem Stechhelm. Dabei steht die Majuskelschrift:

IACOB HAVG ANNO DOM 1552.

Die andere Rundscheibe enthält in matten Farben das Bild einer in stattlichem Renaissancekostüm auftretenden Frauenfigur, die ihre Hände auf ein bürgerliches Allianz-Wappenpaar legt. (Fig. 180.) Der Wappenschild zur Rechten ist in der Horizontale zweigetheilt und zeigt unten eine Bretzel auf weissem Grunde; darüber erscheint auf schwarzem Grund ein Dreieck mit Henkeln und den Ini-



Fig. 180. Hohenstadt. Filialkirche.
Glasgemälde.

tialen H und K (Hans Kremmer) an den Seiten. Der Schild zur Linken enthält auf gelbem Grund zwei gekreuzte Fische, das Familienemblem des Patriziergeschlechtes Visch. Die beiden Schilde geben sich mithin in voller Deutlichkeit als sogenanntes redende Wappen zu erkennen. Hinter der Frauenfigur mehr als naive Reim:

MICH FREUT ZU ALLEN ZEITEN
EIN RIP AUS ADAMS SEITEN.

Auf der Umrandung der Scheibe ist folgende mit Bretzeln als Interpunktionszeichen durchschossene Inschrift angebracht:

HANS KREMMER DER (ZEIT) SCHULTES ZU WIMPFEN AN(NO) 1555.

Den kecken Humor, womit der ehrsame Wimpfener Schultheiss und muntere Bretzelbäcker Hans Kremmer das Ewigweibliche, insonderheit sein ehelich Gespons, die schmucke Patrizierstochter, in Bild und Wort verherrlicht, wird kaum Jemand mit der Miene des Moralisten bekritteln wollen. Zu verwundern aber ist, dass die dem höchsten Wesen geweihte, dem Gottesdienst der Gemeinde dienende Stätte in solcher Weise profaniert werden durfte.

